

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

100 Jahre Kino in Biberach

Von Dr. Kurt Diemer

Bereits im April 1911 hatte der Ulmer Julius Eckmann in Biberach die erste Vorführstätte für bewegte Bilder in Oberschwaben eröffnet. Im Untergeschoß des Nebengebäudes der „Krone“ in der Viehmarktstraße zeigte das „Eden“ eine Folge kurzer Filme und Diaprojektionen.

Ein „echtes“ Kino entstand aber erst, als vor hundert Jahren Gottlob Erpff aus Schwäbisch Gmünd, der dort seit 1907 eine Färberei und chemische Reinigung betrieben hatte, das Lokal übernahm und am 16. März 1912 sein „Biberacher Lichtspielhaus“ eröffnete. Er zeigte zunächst eine bunte Mischung kurzer Filme, von 1913 an bereits aber auch abendfüllende. Sein Unternehmen florierte, und so eröffnete er im Juni 1926 mit seinen „Stadttheater-Lichtspielen“ ein 650 Sitze fassendes weiteres Kino, das seit 1930 - als zweites Theater Oberschwabens - dann auch Tonfilme zeigte. 1934 wurde das Lichtspielhaus in der Viehmarktstraße auf 300 Plätze vergrößert.

1931 gab es Proteste der Rechten gegen den Anti-Kriegs-Film „Im Westen nichts Neues“. Ihn hatte die – übrigens ebenfalls vor hundert Jahren gegründete - Universal-Filmgesellschaft des 1867 in Laupheim geborenen Carl Laemmle produziert, der einer der einflussreichsten Filmpioniere Amerikas war. Sein 1915 auf dem Gelände einer ehemaligen Hühnerfarm vor den Toren Los Angeles eröffnetes Studio wurde zur Keimzelle des heutigen Hollywood.

Nach der „Machtergreifung“ durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 wurden Film und Kino in den Dienst des Regimes gestellt und als Mittel des Kampfes „um die Durchsetzung nationalsozialistischen Gedankenguts“ verstanden; die Reichsfilmkammer regierte von der Auswahl der Filme bis in die kleinsten Einzelheiten in die Kinos hinein. Gottlob Erpff blieb 1937 schließlich nichts anderes übrig, als in die NSDAP einzutreten, um die Lizenz für sein Lichtspielhaus und die Stadttheater-Lichtspiele nicht zu verlieren.

Als dann am 24. Oktober 1941, mitten im Krieg, endlich das „Filmtheater“ in der Waldseer Straße eröffnet werden konnte, verfügte Biberach über nahezu 100 Kinoplätze je tausend Einwohner. Stuttgart kam gerade auf 21.

Anton Kutter, der Schwiegerson Erpffs, war 1903 im „Kleeblatt“ als Sohn des Kaufmanns Viktor Kutter geboren worden. 1932 hatte er mit dem Hochgebirgsdrama „Der goldene Gletscher“ den ersten schweizerischen Tonfilm geschaffen, und im darauffolgenden Jahr 1933 wurde sein ebenfalls im Berner Oberland gedrehter Film „Die Weiße Majestät“ bei den Filmfestspielen in Venedig mit der Goldmedaille ausgezeichnet.

Während der Dreharbeiten heiratete Anton Kutter 1933 in Bern die Tochter von Gottlob Erpff, Else, die er schon von Jugend an kannte; hatte doch schon in seinem ersten Film, den er mit gerade 15 Jahren drehte, die elfjährige Else Erpff die Hauptrolle gespielt.

Da er wegen seiner kritischen Äußerungen über das nationalsozialistische Regime von einem Schauspieler denunziert worden war, bekam er nach seiner Rückkehr nach Deutschland zunächst Berufsverbot, das dann in ein Spielfilmverbot umgewandelt wurde; er durfte nur mehr Kulturfilme, wissenschaftliche und technische Filme inszenieren. Für seinen Film „Ein Meer versinkt“ erhielt er 1936 wiederum in Venedig eine Goldmedaille. 1937 drehte er mit dem Film „Weltraumschiff 1 startet“ den ersten deutschen Science-Fiction-Film. Anton Kutter war ja auch ein begeisterter Astronom: bis heute ist der „Kutter-Schiefspiegler“ in Fachkreisen ein Begriff, und äußeres Zeichen ist der Bau einer Sternwarte auf der „Urania“.

Obwohl Landrat Fritz Erler 1945 die Verpachtung des „Filmtheaters“ an Anton Kutter, der nie Mitglied der Partei oder einer ihrer Gliederungen gewesen war, befürwortete, versagte die französische Militärregierung ihre Zustimmung; erst 1949 konnte er es übernehmen.

Nun schuf er auch wieder Spielfilme; sein 1951 gedrehter Film „Wetterleuchten am Dachstein“ ist bis heute in Erinnerung geblieben. Trotz der Konkurrenz durch das 1952 eröffnete „Ringtheater“ baute er 1955 mit dem „Urania-Theater“ ein zweites Kino.

1972 übergab Anton Kutter seine beiden Filmtheater an seinen Sohn Adrian, der mit der Eröffnung von „Sternchen“ und „Stardust“, der Entwicklung zum Filmkunsttheater und im Jahre 1979 mit der Gründung der heute weitbekannten „Biberacher Filmfestspiele“

neue Wege ging. Heute zählt der von ihm 2005 geschaffene „Sternenplast“ mit mittlerweile acht Kinosälen zu den besten und modernsten Lichtspieltheatern der Region. Zu verdanken ist ihm ebenso das 2008 eröffnete Film- und Kinomuseum Baden-Württemberg mit seinen musealen Schätzen.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

